

GARTEN REVUE

FRÜHLING
2025



JENNI & PARTNER AG

GARTEN ERLEBEN

Wallisstrasse 20 | 5507 Mellingen
056 491 13 40 | info@jupgarten.ch

VIELSEITIGER LEBENSRAUM

Ein haustierfreundlicher Garten

Natürliche Futterbar für Vögel

Die Gartensaison wird eröffnet

Schlaraffenland für Bienen

Lebendige Vielfalt

Mit einer arten- und strukturreichen Gartengestaltung wird die Möglichkeit erhöht, Singvögel oder Wildbienen wahrzunehmen und zu beobachten. Mit farbenfrohen Schmetterlingen, Singvögeln oder summenden Bienen wird das eigene Grün lebendiger. Einen natürlichen Lebensraum für Flora und Fauna zu schaffen, bedeutet aber nicht zwingend, das bestehende Gartenkonzept auf den Kopf zu stellen. Die

Natur schätzt es schon, wenn einzelne naturnahe Bereiche geschaffen werden. Damit ein Garten für Mensch und Tier beständig bleibt und immer wieder zum Geniessen einlädt, ist eine angemessene Gartenpflege unerlässlich. Den Startschuss dazu geben jeweils die ersten, wärmenden Sonnenstrahlen im zeitigen Frühjahr. Dann ist der ideale Zeitpunkt, um den Garten auf die bevorstehende Saison vorzubereiten.

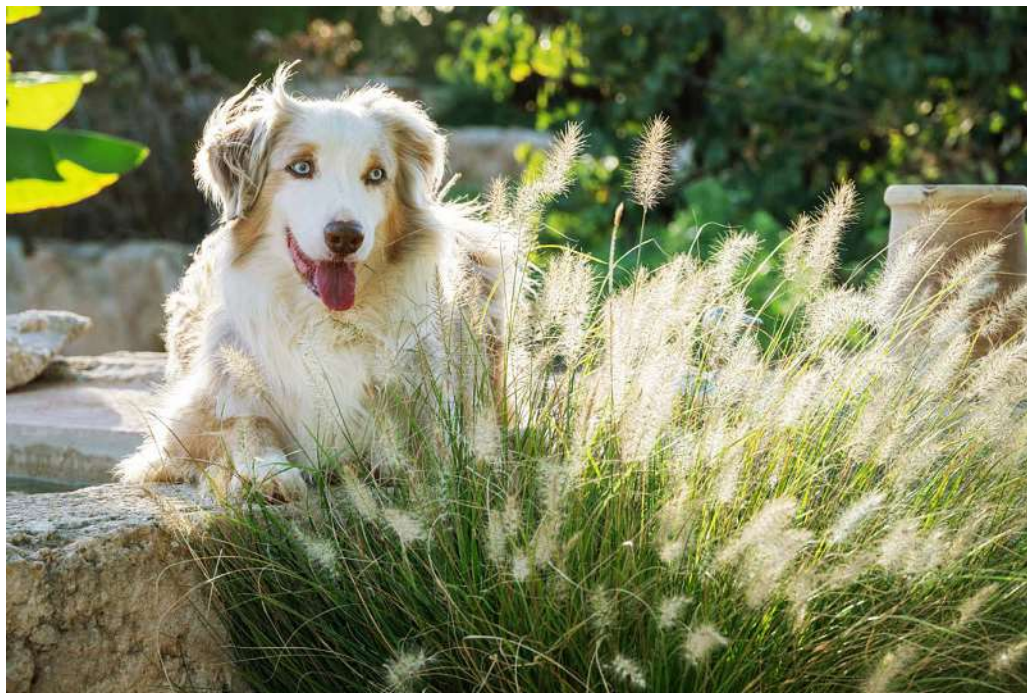
Weitere Ausgaben finden sie unter
www.jupgarten.ch/gartenrevue

EIN HAUSTIERFREUNDLICHER GARTEN

Das Gestalten von Gärten ist eine vielseitige und kreative Tätigkeit. Insbesondere auch dann, wenn es um das Entwerfen haustierfreundlicher Gärten geht.

Ein Garten ist ein privater und geschätzter Aufenthalts- und Rückzugsort. Schliesslich halten sich Mensch und Tier gerne im Freien auf.

Um die Natur im privaten Grün mit seinem vierbeinigen Freund entspannt geniessen zu können, gilt es, einige gestalterische Massnahmen zu berücksichtigen. Schliesslich birgt die natürliche Umgebung auch mögliche Tücken und Gefahren für die Haustiere. Somit ist ein sicherer Garten die Grundlage eines tiergerechten Grünraumes. Deshalb ist es ratsam, den Garten auf alle möglichen Gefahrenquellen hin zu überprüfen. Je nach Art des Haustieres kann eine Einfriedung bedeutend sein. So kann beispielsweise ein Hund der Nachbarschaft keine unerwünschten Besuche abstatten oder auf eine stark befahrene Strasse gelangen. Ein stabiler und zum Gartenstil passender Zaun ist eine mögliche Lösung dafür. Dabei hängt die Höhe des Zauns von der Grösse, der Sprungfreudigkeit und Kraft des Vierbeiners ab. Ausserdem verhindert ein in den Boden eingelassener Zaun ein Durchbuddeln auf die andere Seite. Trotzdem sollte jedoch auch an Durchgänge für Igel gedacht werden.



Eine hundefreundliche Gartenanlage soll eine genügend grosse Fläche für Bewegung und Spiel bieten, um sein Spielverhalten zu unterstützen. Ideal ist eine robuste Rasenfläche, wo Hunde herumrennen und sich austoben können, ohne sich dabei zu verletzen. Katzen hingegen bevorzugen erhöhte Orte, die zum Beobachten und Klettern einladen.

Tunnelbauten, wetterfeste «Kratzbäume» und natürliche Kletterstrukturen tragen dazu bei, dass die «Gartentiger» geistig und körperlich fit bleiben. Mit kleineren Sandflächen im Garten kann das Verrichten ihrer Geschäfte gelenkt und unterstützt werden.

Für die Gesundheit der Haustiere sind Aufenthaltsorte wichtig, die den nötigen Schutz vor Hitze und direkter Sonneneinstrahlung bieten, aber auch vor Kälte und Nässe. Überdachte Liegeplätze oder Bereiche im Schatten von Gehölzen bieten Hund und Katzen einen kühlenden und schützenden Rückzugsort.

Das Thema «Sicherheit» muss auch bei der Pflanzenwahl beachtet werden. Giftige Pflanzen gehören in keinen Garten mit Haustieren. Auch chemisch-synthetische Düngemittel und Pestizide können gefährlich sein und sollten durch biologische Mittel ersetzt werden. Grundsätzlich schafft ein natürlicher und kinderfreundlicher Garten eine sichere Umgebung und einen geschützten Lebensraum, indem sich auch Haustiere wohlfühlen und gesund bleiben.



NATÜRLICHE FUTTERBAR FÜR VÖGEL

Zu den schönsten Begleiterscheinungen eines Gartenjahres gehört Vogelgezwitzcher. Ein artenreicher Gartenraum lockt unzählige Vögel an und macht ihn dadurch lebendig und interessant.

Kornelkirsche, Felsenbirne, Schwarzdorn oder Königskerze: Wer den Vögeln in seinem Garten eine wertvolle Nahrungsquelle bieten möchte, pflanzt am besten heimische Gehölze oder Stauden. Und je vielfältiger ein Garten gestaltet ist, desto grösser ist das Nahrungsangebot und die Lebensraumqualität.

Obwohl viele Vogelarten Würmer, Sämereien und Insekten fressen, stehen bei zahlreichen Arten auch Blüten, Früchte oder Beeren auf dem Speiseplan. Ebenso benötigen die heimischen Gartenvögel je nach Jahreszeit und Lebensphase unterschiedliche Nahrungsangebote.

In den Sommermonaten werden viele Staudenarten fast schon magnetisch von unzähligen Insekten angezogen, die dort genügend Nahrung finden. Diese Insekten wiederum sind für Vögel eine wichtige Nahrungsgrundlage. Wer der Vogelwelt ein zusätzliches Nahrungsangebot auch in den Wintermonaten ermöglichen möchte, sollte die Stauden mit ihren Samenständen über die kalte Jahreszeit stehen lassen. In den Stängeln überwintern viele Insekten, die den Vögeln dann als Nahrung dienen. Letztlich sind aber auch die Samenstände ein



VOGELFREUNDLICHE GARTENGEHÖLZE

Diese Gehölze eignen sich unter anderem als Schutz und Futterquellen:

- Berberitze und ihre Zierformen (Berberis vulgaris)
- Felsenbirne (Amelanchier ovalis)
- Kornelkirsche (Cornus mas)
- Liguster (Ligustrum vulgare)
- Mahonie (Mahonia aquifolium)
- Sanddorn (Hippophae rhamnoides)
- Schlehdorn (Prunus spinosa)
- Schneeball (Viburnum opulus)
- Schwarzer Holunder (Sambucus nigra)
- Weissdorn (Crataegus laevigata)
- Wildrosen, z. B. Hagebutte (Rosa canina)

Weitere Brutplätze und Futterquellen findet man auch im Fassadengrün. Dazu gehören Efeu, Gartengeissblatt, Waldrebe oder Wilder Wein.

beliebtes Winterfutter der Vögel. Ausserdem verfügt ein vogelfreundlicher Lebensraum über genügend Vogelschutzgehölze, welche den Vielfliegern den notwendigen Schutz vor Feinden bieten. Dichte, immergrüne oder dornige Gehölze eignen sich am besten dazu.



DIE GARTENSAISON WIRD ERÖFFNET

Mit den ersten warmen Sonnenstrahlen ist es Zeit, den Garten auf die neue Saison vorzubereiten. Zuerst werden die Grünflächen von den Spuren des Winters befreit, dann darf munter gegraben, gesät, gepflanzt oder gedüngt werden.

Sind die Stauden noch nicht zurückgeschnitten, ist es nun an der Zeit, die abgestorbenen Stängel und Samenstände bodennah abzuschneiden. Auch die Gräser werden handbreit über dem Boden zurückgeschnitten.

Je nach Bodenbeschaffenheit empfiehlt es sich, mineralische oder noch besser organische Dünger wie Kompost und Hornspäne in den Grünflächen auszubringen, um das Pflanzenwachstum in der neuen Vegetationsperiode zu fördern.

Ist ein Gewässer vorhanden, benötigt es eine gründliche Pflege. Pflanzenreste, Algen und Schlamm sollten entfernt und die Teichpflanzen bedarfsgerecht gepflegt werden. Ebenso sollten die Pumpen- und Filteranlagen überprüft und gereinigt werden.

Um auch einen optimalen Start in die neue Rasensaison zu gewährleisten, gilt es, die Rasenflächen zu stärken. Eine bedarfsgerechte Nährstoffversorgung mit der passenden Düngung fördert ein gesundes Wurzelwachstum und eine dichte, sattgrüne Grasnarbe. Bei verdichteten Rasenflächen kann das Aerifizieren helfen, den Boden wieder genügend zu lockern,



um den Luft- und Wasserhaushalt zu fördern. Zu viel Moos und Rasenfilz lässt sich hingegen durch das Vertikutieren beseitigen.

Ebenfalls zur Frühjahresarbeit gehört die Rosenpflege. Der Winterschutz kann nun entfernt werden und der Rückschnitt kann erfolgen.

Für immergrüne und frostempfindliche Gehölze sind die Monate März und April eine ideale Pflanzzeit. So überstehen Rosmarin oder Salbei beispielsweise den ersten Winter besser, wenn sie bereits im April oder Anfang Mai gepflanzt werden. Das gilt auch für sommer- und herbstblühende Stauden. Diese können nach den anhaltenden Frösten ab Mitte März gepflanzt werden. Die gleichen Pflanzzeiten bevorzugen auch frostempfindliche Obstbäume wie Pfirsich, Aprikose, Feige, Kiwi oder Kirschen.



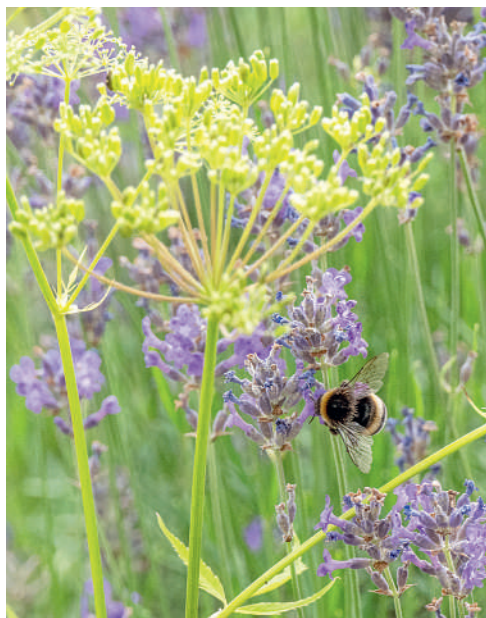
SCHLARAFFENLAND FÜR BIENEN

Es gibt immer weniger (Wild-)Bienen. Dabei sind sie ein wichtiger Bestäuber von Kultur- und Wildpflanzen. Die artenreiche Insektengruppe benötigt Nektar und Pollen und befruchtet gleichzeitig unzählige Pflanzenarten.

Mit Ausnahme der Honigbiene werden alle anderen Bienen inklusive der Hummeln Wildbienen genannt. Die meisten von ihnen produzieren keinen Honig, bilden keinen Staat und stechen nicht. Sie übernehmen aber im Naturhaushalt eine entscheidende Funktion, indem sie unzählige Blüten besuchen und dabei die Pollen übertragen. Dadurch werden Wild- und Kulturpflanzen bestäubt, woraus Samen und Früchte für Mensch und Tier entstehen.

Leider zeigte es sich in den letzten Jahren, dass ein drastischer Rückgang an Insekten stattfindet. Diese Einbuße an Biodiversität hat unter dem Begriff «Insekten- oder Bienensterben» die Menschen berührt und gleichzeitig motiviert, etwas gegen diesen Verlust zu tun.

Um die Wildbienen zu fördern und ihr Überleben zu sichern, sind Schutz und Wiederherstellung ihrer vielfältigen Lebensräume von grosser Bedeutung. Dies ist bereits auf kleinstem Raum möglich. Schliesslich ist ein reiches und kontinuierliches Blütenangebot zusammen mit nahen Kleinstrukturen die Lebensgrundlage der Wildbienen. So gesehen stehen auch den Balkon- und Gartenbesitzern einfache Möglichkeiten zur Auswahl,



BIENENFREUNDLICHE GARTENPFLANZEN

Ein Wildbienenparadies verfügt über ein reichhaltiges Angebot an verschiedenen Pflanzen, deren Blütenzeitpunkte über die ganze Vegetationsperiode verteilt sind. Ebenso gilt es zu berücksichtigen, dass Bienen offene Blüten bevorzugen. Dort ist der Nektar einfacher zu erreichen als bei gefüllten Blüten.

Als Nahrungsquelle für Bienen eignen sich unter anderem folgende **einheimische Gehölze**: Kornelkirsche, Felsenbirnen, Weiden, Wildrosen (z. B. Hundsrose), Weissdorn, Kornelkirsche, Kreuzdorn, Liguster, Hasel, Schneeball, Pfaffenhütchen, rote Heckenkirsche, Schlehe, Schwarzer Holunder oder Vogelbeere. Zwar **nicht einheimisch**, aber für Wildbienen trotzdem attraktiv sind unter anderem auch Tulpenbaum, Japanischer Schnurbaum oder die klassischen Blütensträucher wie Deutzien, Kolkwitzien oder Weigelien.

Obst- und Beerengehölze wie Apfel, Birnen, Süss- und Sauerkirschen, Blutpflaume, Quitten, Johannis- und Stachelbeeren, Himbeeren, Heidelbeeren oder die nektar- und pollenreichen Brombeeren.

Kräuter wie Salbei, Rosmarin, Oregano, Thymian, Minze, Melisse, Kamille, Bohnenkraut und Borretsch, sofern man sie auch blühen lässt.

Stauden wie Frühlingskrokus, Schneeglöckchen, Goldlack, Lungenkraut, Leberblümchen, Steinkraut, Blaukissen, Schafgarbe, Glockenblumen, Blutweiderich, Günsel, Storchschnabel, Akelei, Katzenminze, Pfingstrose, Taubnessel, Lobelie, Vanilleblume, Flockenblume, Ehrenpreis, Fingerhut, Kugeldistel, Mädchenauge, Sonnenhut, Prachtkerze, Lavendel, Echter Sonnenhut, Sonnenblume, Aster, Stockrose, Fetthenne, Sonnenbraut oder Herbstanemone.

um den Fortbestand der einheimischen Wildbienen zu fördern.

Eine Schlüsselrolle nimmt die bienenfreundliche Pflanzenverwendung ein. Hier ist es bedeutend, möglichst einheimische und standortangepasste Pflanzenarten mit nektar- und pollenreichen Blüten zu verwenden. Die Blüten von Wildformen haben meistens mehr Nektar zu bieten als viele intensiv gezüchtete Gartenpflanzen. Zudem besteht zwischen Wildpflanzen und heimischen Insekten ein bewährtes und eingespieltes Ökosystem. Darüber hinaus sind einige Wildbienenarten auf ganz bestimmte Pollenlieferanten angewiesen. Diese Wildbienenarten nutzen als Pollenquelle nur Pflanzen einer Familie oder Gattung.

Beobachtungen an Gehölzen zeigen aber auch, dass die Insekten oft keinen grossen Unterschied zwischen heimischen und nicht einheimischen Arten machen, um ihre Bedürfnisse zu stillen. Insofern gibt es auch nicht heimische Gartenpflanzen, die eine Bereicherung sein können. In Kombination mit den gebietseigenen Arten erweitern sie das ganzjährige Angebot an Nahrung und Lebensraum für die Wildbienen.



LEBENDIGE VIELFALT

Ein arten- und strukturreicher Garten bedeutet, dass die Umgebung zusammen mit der Natur gestaltet und gepflegt wird. Der Natur soll genügend Raum gegeben werden, ohne dabei auf gezielte pflegerische Eingriffe zu verzichten.

Werden die Gärten nach ökologischen Kriterien gestaltet, enthalten sie vielfältige Strukturen wie Wildhecken, Wildstauden, Natursteinbeläge, Trockensteinmauern oder natürliche Gewässer. Sie bieten unterschiedliche Lebensräume für eine Vielzahl von einheimischen Tieren.

Solch naturnahe Gestaltungselemente entsprechen auch dem Bedürfnis vieler Gartenbesitzer, die sich mehr Vielfalt und Lebendigkeit im eigenen Grün wünschen.

Standortangepasste Blüten- und Fruchtgehölze sowie Stauden vertreiben jede Eintönigkeit und locken Insekten wie Bienen, Hummeln oder Schmetterlinge an. Dies gilt auch für nicht einheimische, gebietsfremde Pflanzenarten, die für die Fauna eine Bereicherung sein können.

Diese Gestaltungsart ermöglicht Pflanzen- und Tierbeobachtungen und trägt dadurch zur Entspannung und Erholung bei.

Statt einer formal geschnittenen Hecke bringt beispielsweise ein Sichtschutz aus Wildobstgehölzen viel Farbe und Abwechslung in den Garten. Holunder, Vogelbeere und Kornelkirsche sind eine Futterquelle für Insekten und Vögel.

Einen natürlichen Lebensraum zu schaffen, bedeutet somit nicht zwingend, den bestehenden Garten neu zu gestalten. Die Umwelt bedankt sich schon, wenn einzelne Naturinseln geschaffen werden und der Garten nicht übergepflegt oder allzu monoton ist.

